

Unterrichtsentwurf zum Thema
„Dynamiken sozialer Ungleichheit und
Teilhabe“
für die Jahrgangsstufe 9

Universität Trier – Bildungswissenschaften
Seminar „Erziehung und Sozialisation“
SS 2019

Hr. Dr. Lothar Müller

von Eilike Stöckel, Bianca Möger, Sarah Cheaib, Sarah Kitzinger



Inhalt I

Sachanalyse.....	1
Didaktische Analyse.....	2
1. Exemplarität.....	2
2. Gegenwartsbedeutung.....	2
3. Zukunftsbedeutung.....	2
4. Struktur.....	3
5. Zugänglichkeit.....	3
Lernziele.....	4
Übergeordnetes Lernziel:.....	4
Feinziele:.....	4
Unterrichtsentwurf.....	5
Unterrichtsverlaufsplan 9.Klasse (Doppelstunde).....	5
Ausformulierter Unterrichtsentwurf.....	6
Anhang.....	8
Zur Vorbereitung für die Lehrkraft: Ergebnisse der Originalstudie.....	8
Einstieg: Experiment.....	9
Karikatur.....	10
Vertiefung: Statistiken.....	11
Tafelbild Teufelskreis.....	13
Erarbeitung: Arbeitsblatt.....	14
Vertiefung: Tafelbild (Chancengleichheit vs. Chancengerechtigkeit).....	15
Literaturverzeichnis.....	16

Sachanalyse

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ - Dieser Auszug aus Artikel 3 unseres Grundgesetzes hebt die Gleichberechtigung aller, in Deutschland lebenden Personen, vor der politischen und juristischen Instanz, hervor. Im sozialen Sektor jedoch entspricht dies häufig nicht der Realität. So bedient man sich heute noch des Terminus der „sozialen Ungleichheit“. Dieser beschreibt im Allgemeinen den Prozess der sich immer weiter öffnenden Schere zwischen Arm und Reich und die damit verbundene Gefahr, dass die Perspektiven ganzer Bevölkerungsgruppen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, schwinden. Gründe für diesen Prozess sind beispielsweise die Globalisierung, Automatisierung und Digitalisierung. In unserem alltäglichen Leben lässt sich der Vorgang beispielsweise anhand steigender Mietpreise in den Städten nachvollziehen. Aufgrund einer unvorhersehbaren Erhöhung, der zu zahlenden Abgaben, wird es Menschen mit geringerem Einkommen erschwert, weiterhin die entsprechenden Miete zu zahlen. Dadurch werden ökonomisch stärkere Gesellschaftsschichten privilegiert. Ungleiche Privilegierung findet sich auch in dem deutschen Bildungssystem wieder. Viele Kinder werden auf ihre sozialen Umstände wie Geschlecht, Herkunft, familiärer Hintergrund (usw.) limitiert. Ebenso sind ihre Vornamen ein unterbewusstes Kriterium. Zu diesem Schluss kamen die Oldenburger Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Astrid Kaiser und ihre Mitarbeiterin Juli Kube in einer Studie, die per Online-Fragebogen rund 2000 GrundschullehrerInnen anonymisiert befragte. Es wurde festgestellt, dass Schülerinnen und Schüler (SuS) nur aufgrund ihrer Vornamen eher positiv oder negativ bewertet wurden. Besonders auffällig war der Vorname „Kevin“, welcher sogar als eine „Diagnose“ degradiert wurde. Kaiser warnt davor, dass solche starr subjektiven Einschätzungen dazu führen, dass SuS in stereotypische Schubladen gesteckt werden. Dies kann schlechtere Bildungschancen für die Kinder nach sich ziehen, was ihre zukünftige Laufbahn enorm beeinträchtigen kann. Dies würde im schlimmsten Fall dazu führen, dass sich eine Art Teufelskreislauf etabliert. Es ist nun daran gelegen, dies zu verhindern und Pädagogen, sowie SuS für die Gefahr solcher voreiligen Vorurteile zu sensibilisieren. Dabei können die Genannten zu eigenständigem Reflektieren angeregt werden, beispielsweise durch die kritische Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen. Ebenso durch die nähere Beleuchtung der Instanz Schule hinsichtlich der Frage, ob diese als Instanz Chancengleichheit garantiert, oder ob nicht eher ein Mangel an Chancengleichheit oder ein Mangel an Chancengerechtigkeit vorliege.

Didaktische Analyse

Wir haben uns für das Thema „Dynamiken sozialer Ungleichheit und Teilhabe“ entschieden, weil wir es als wichtig empfinden, dass unsere zukünftigen Schülerinnen und Schüler (SuS) dafür sensibilisiert werden, dass es Ungleichheiten in unserer Gesellschaft gibt. Als Beispiel dafür haben wir einen Unterrichtsentwurf für eine Doppelstunde angefertigt welcher die Auswirkungen von Vornamen in unserer Gesellschaft, sowie daraus resultierende soziale Ungleichheit thematisiert.

1. Exemplarität

Welche Auswirkungen gewisse Vornamen in der Gesellschaft haben, steht nur exemplarisch für unser größeres Thema, der „sozialen Ungleichheit und Teilhabe“. Die SuS werden sich mit der Aufgabe befassen, wie sie selbst bestimmte Vornamen negativ oder positiv konnotieren. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, dass eine Chancengleichheit nicht gleichzeitig auch eine Chancengerechtigkeit darstellt und worin die damit zusammenhängenden Unterschiede der beiden Begriffe liegen.

2. Gegenwartsbedeutung

Die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe werden eventuell aus ihrem Bekanntenkreis oder Schulumfeld den ein oder anderen kennen, der unter seinem Vornamen leidet. Somit ist davon auszugehen, dass gewisse Vorkenntnisse zu diesem Thema vorhanden sind. Was die SuS jedoch noch dazu lernen werden ist, was Ungleichheit in unserer Gesellschaft bedeutet und was für Auswirkungen sie haben kann.

3. Zukunftsbedeutung

Die Schere zwischen Arm und Reich ist schon heutzutage sehr groß und wird sich in Zukunft mit Sicherheit immer weiter öffnen. Das bedeutet, dass sich die soziale Ungleichheit immer weiter verschlimmern wird. Für einige Personengruppen bedeutet dies wiederum, dass ihre Perspektive, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, zunehmend in Gefahr gerät. Dies werden die SuS auch vereinzelt miterleben, ob in einer Alltagssituation, bei eigenen Mitschülerinnen/ Mitschülern oder Bekannten, an der eigenen Person oder in ferner Zukunft bei den eigenen SuS..

4. Struktur

Zunächst wird mithilfe eines „sozialen Experiments“ an die Thematik herangeführt. Die SuS sollen eine Vielzahl an Namen, einem bestimmten schulischen Leistungsbild / Verhaltensbild zuordnen. Stereotypische Denkmuster werden in diesem Schritt deutlich. Als tatsächliche Einführung in die Problematik dient eine (ausgedruckte) Karikatur, welche die SuS beschreiben sollen; die Lehrperson lenkt die Unterhaltung.

Anschließend erfolgt eine Besprechung des anfänglichen Experiments, was als Übergang dient, die soziale Ungleichheit im Bildungssystem zu vertiefen. Zudem werden parallel passende Statistiken besprochen und auf Grundlage derer, ein gemeinsames Tafelbild erstellt. In einer Partnerarbeit werden Definitionen für Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit erarbeitet. Den Abschluss bilden eine gemeinsame Auswertung und Sicherung der Texte in dem gemeinsamen Tafelbild.

5. Zugänglichkeit

Soziale Ungleichheit ist eine Problematik, welche ein Großteil der SuS bereits kennt, sich jedoch eventuell noch nicht bewusst mit dieser auseinandergesetzt hat. Daher muss vorsichtig an dieses Thema herangegangen werden, da selbstverständlich auch die eigenen SuS davon betroffen sein können. Zunächst haben wir uns überlegt, ein Vornamen-Experiment durchzuführen, in welchem die SuS selbst ankreuzen können, ob sie bestimmten Namen auch bestimmte Eigenschaften zuordnen. Dieser Test wird ausgewertet und später mit der Klasse besprochen. So wird ein einfacher Einstieg in ein etwas komplexeres Thema gewährleistet, bei dem spontan und intuitiv geantwortet werden soll. Um das Ganze jedoch noch zu vertiefen, empfinden wir eine Karikatur als bestes Hilfsmittel, mit welcher den SuS die Problematik bewusst werden soll. Dabei werden die SuS nicht nur angeregt zu beschreiben, was sie auf den Zeichnungen sehen, sondern auch eine gewisse Zugänglichkeit durch Interpretationsfreiraum wird ermöglicht. Mit den Statistiken und der gemeinsamen Erarbeitung des Tafelbildes soll das Thema im Plenum erarbeitet und verstanden werden. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit, welche Zugang zum Thema schaffen soll. Die Chancengleichheit und die Chancengerechtigkeit sind zwei der wichtigsten Aspekte, die die SuS zum Schluss verstehen sollten, um das Thema abzuschließen. Generell soll Empathie aufgebaut werden. Durch die Empathie und durch eigene Erfahrungen, Beispiele und Statistiken soll folglich das Interesse geweckt werden und die Thematik schließlich veranschaulicht dargestellt werden.

Lernziele

Übergeordnetes Lernziel:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Problematik der sozialen Ungleichheit erläutern und lernen, Empathie aufzubauen.

Feinziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

1. ...lernen, dass man niemanden nach ihrem/seinem Vornamen beurteilen sollte.
2. ...folglich Stereotypen/Klischees/Vorurteile kritisch reflektieren.
3. ...anhand des Tafelbilds (Teufelskreis) die Dynamiken der sozialen Ungleichheit erklären können.
4. ...den Unterschied zwischen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit kennen und erläutern.

Unterrichtsentwurf

Unterrichtsverlaufsplan 9.Klasse (Doppelstunde)

Zeit	Phasen	Inhalte	LZ	Methode	Sozialform	Medien
10 min	Einstieg	Vornamen Experiment	-	AA	EA	AB
10 min	Problematisierung	Karikatur (ausgedruckt) + Leitfragen	2	f.e.V. & SB	FU	Karikatur
10 min	Sicherung I	Besprechung der Karikatur/soz. Ungleichheit	1, 2	UG	FU	Tafel
10 min	Sicherung II	Besprechung Experiment	2	UG	FU	Folie
20 min	Vertiefung	Soz. Ungleichheit im Bildungssystem z.B Vornamen	2, 3	UG	FU & EA	Tafelbild + Kopie als Handout
10 min	Erarbeitung	Chancengleichheit & Chancengerechtigkeit	4	AA	PA	AB
15 min	Vertiefung	Besprechung der Texte und Auswertung	2, 3, 4	SB & UG	FU	Tafel

Abkürzungsverzeichnis:

SuS	Schülerinnen und Schüler
EA,PA,GA,FU	Sozialformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Frontalunterricht)
f.e.V.	Fragend-entwickelndes Verfahren: eher wenige Fragen, mehr Impulse; LP nimmt an Entfaltungsprozess teil
UG	Unterrichtsgespräch
SB	Schüler- oder Studierenden-Beitrag
AB	Arbeitsblatt; also z.B. übernommener oder eigener Text
AA	Arbeitsauftrag

Ausformulierter Unterrichtsentwurf

Einstieg

Der Einstieg der Unterrichtsstunde erfolgt mit der Verteilung eines Arbeitsblattes, welches als Experiment dienen soll. Auf dem Arbeitsblatt sind Namen aufgelistet, die die SuS klassifizieren sollen. Die SuS kreuzen jeweils an, inwieweit die aufgelisteten Vornamen mit der sozialen Herkunft, den Noten und dem Verhalten in Verbindung stehen. Nach 10 Minuten werden die Arbeitsblätter von der Lehrperson eingesammelt und schnellstmöglich ausgewertet. Durch diesen Einstieg werden die SuS motiviert, sich mit der Thematik auf einer aktiven Ebene auseinanderzusetzen.

Problematisierung

Die Lehrperson schafft durch bestimmte Leitfragen einen Übergang. Eine Karikatur zu dem Thema wird mit Hilfe des Whiteboards präsentiert und liegt den SuS in einer ausgedruckten Form zur Verfügung. Die SuS werden nun dazu aufgefordert, die Karikatur zu beschreiben und den Zusammenhang mit dem Experiment herzustellen. Des Weiteren beginnen die SuS die Karikatur zu analysieren und mögliche Schlussfolgerungen zu ziehen.

Sicherung I

Die Karikatur wird nun besprochen und das Thema „soziale Ungleichheit“ wird konkret thematisiert. Anfangs soll die Karikatur nur beschrieben werden, danach dann interpretiert bzw. gedeutet werden. Nun wird mehr auf die Begrifflichkeit „soziale Ungleichheit“ und dessen Bedeutung eingegangen. Die SuS werden nach möglichen Assoziationen befragt und sollen vom Thema „Vornamen“ auf das große Ganze schließen.

Sicherung II

Als Nächstes wird das ausgewertete Experiment zusammen mit den SuS besprochen und die Ergebnisse werden auf einer Folie oder an der Tafel übersichtlich dargestellt. Die SuS kennen nun den Begriff der sozialen Ungleichheit und werden mithilfe der Besprechung des Experimentes für Stereotypen, Klischees und Vorurteile sensibilisiert. Hier kann auch gerne Bezug zu der Originalstudie hergestellt werden. Die Lehrperson stellt nun einen Übergang zum Bildungssystem her, welches in der nächsten Phase thematisiert wird.

Vertiefung

Die Vertiefungsphase dient hauptsächlich zur gemeinsamen Erstellung eines Tafelbildes. Das Tafelbild besteht grundsätzlich aus einem Kreis, der nach und nach mit den SuS vervollständigt wird. Zeitgleich werden nacheinander Statistiken vorgestellt, die den SuS Anhaltspunkte geben und somit dazu beitragen, dass das Tafelbild vervollständigt wird. Zum Schluss wird den SuS bewusst, dass es sich um einen Teufelskreis handelt. Anhand des Tafelbilds (Teufelskreis) sollen die SuS die Dynamiken der sozialen Ungleichheit verinnerlichen und verstehen. Eine Definition wird gesichert: „Soziale Ungleichheit = Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter und die Perspektive ganzer Bevölkerungsgruppen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, gerät zunehmend in Gefahr.“. Auch zusätzliche Ursachen werden thematisiert. Bei der kompletten Gestaltung sollten die Beiträge der SuS im Fokus stehen, sie sollen somit die Problematik verinnerlichen.

(→ das Tafelbild soll nach der Fertigstellung abgeschrieben oder ausgedruckt werden)

Erarbeitung

Die Lehrperson teilt ein Arbeitsblatt aus, welches Definitionen für die beiden Begriffe „Chancengleichheit“ und „Chancengerechtigkeit“ beinhaltet. Nun werden die SuS dazu aufgefordert, die Kernpunkte dieser Begriffe herauszuarbeiten. Dies kann in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit erfolgen. Anhand der Definitionen sollen die SuS den Unterschied zwischen der Chancengleichheit und der Chancengerechtigkeit kennen und erklären.

Vertiefung

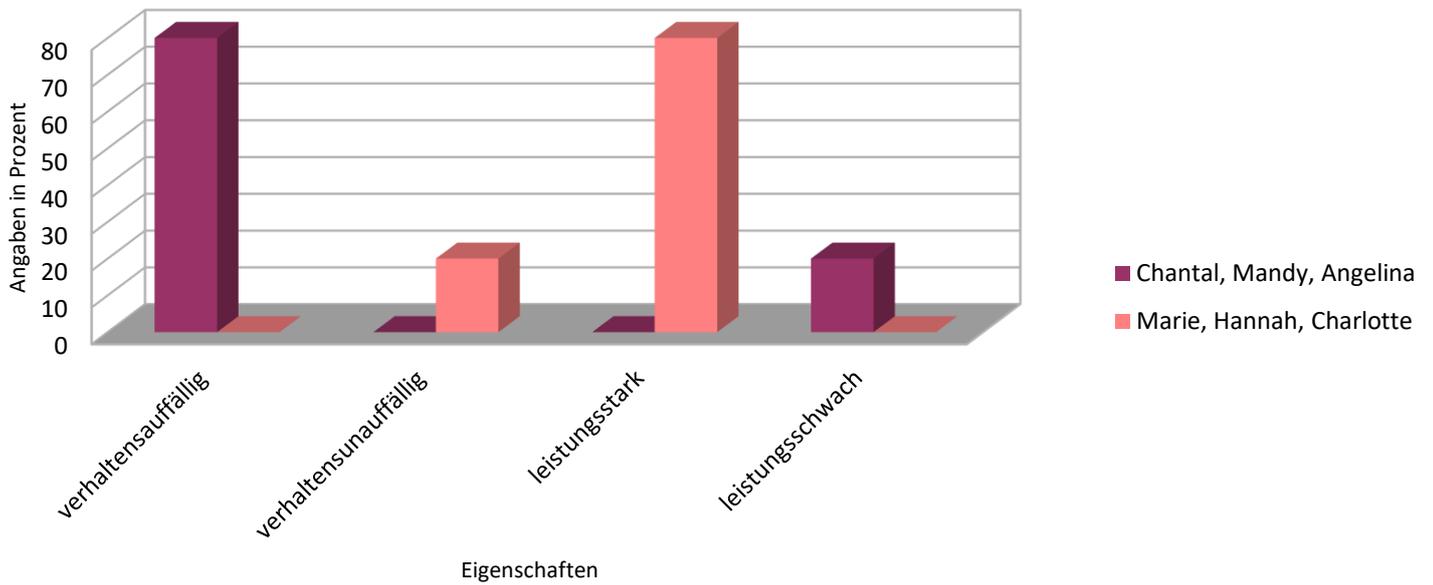
Nachdem sich die SuS mit den Definition auseinandergesetzt und bestenfalls Stichpunkte herausgeschrieben haben, wird der zuvor ausgeteilte Text besprochen und ausgewertet. Dabei soll die Lehrperson eher wenige Fragen stellen und die SuS selbstständig erklären lassen. Schließlich wird sich gemeinsam der Fragestellung gewidmet, ob es unserer Gesellschaft an Chancengleichheit oder -gerechtigkeit mangelt.

Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und gegebenenfalls ausgedruckt verteilt.

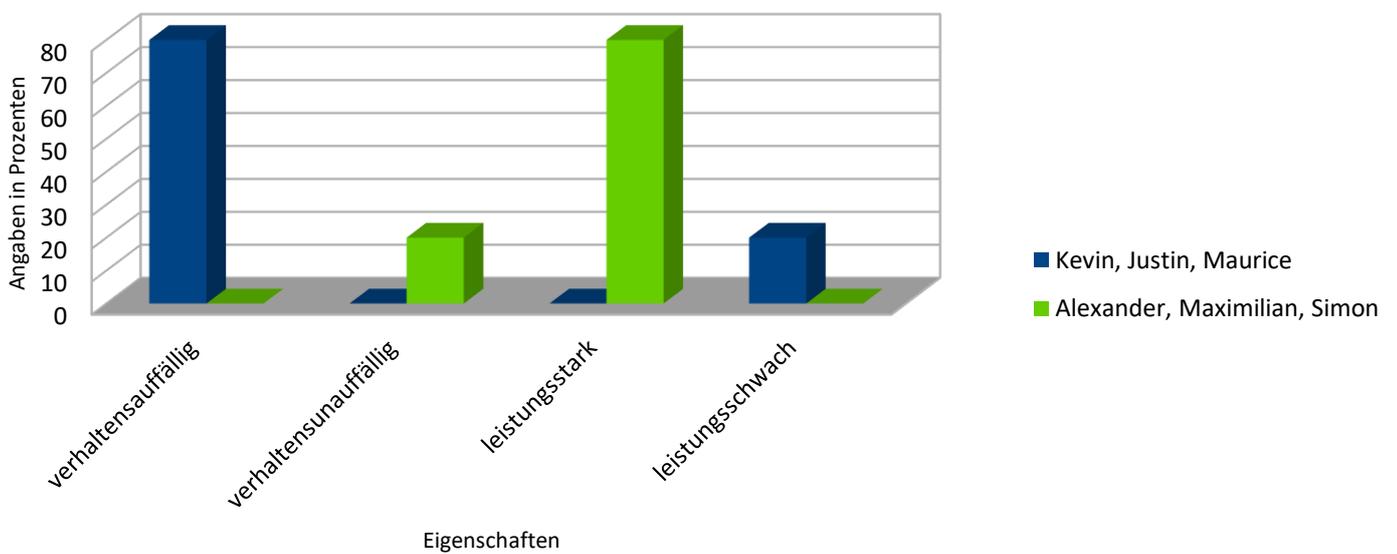
Anhang

Zur Vorbereitung für die Lehrkraft: Ergebnisse der Originalstudie

Ergebnisse der Studie (Kaiser/Kube 2009)



Ergebnisse der Studie (Kaiser/Kube 2009)



Einstieg: Experiment

Einzelauftrag:

Stell dir vor, du bist Klassenlehrer/-in deiner ersten Klasse. Du erhältst nun die Namensliste deiner zukünftigen Klasse, doch du kennst die Kinder noch nicht. Welche der folgenden Eigenschaften, die auf schulisches Verhalten bezogen sind, verbindest du intuitiv mit den einzelnen Vornamen der Schüler/-innen?

Bitte kreuze deine Einschätzungen bezüglich der Vornamen in der folgenden Tabelle an!

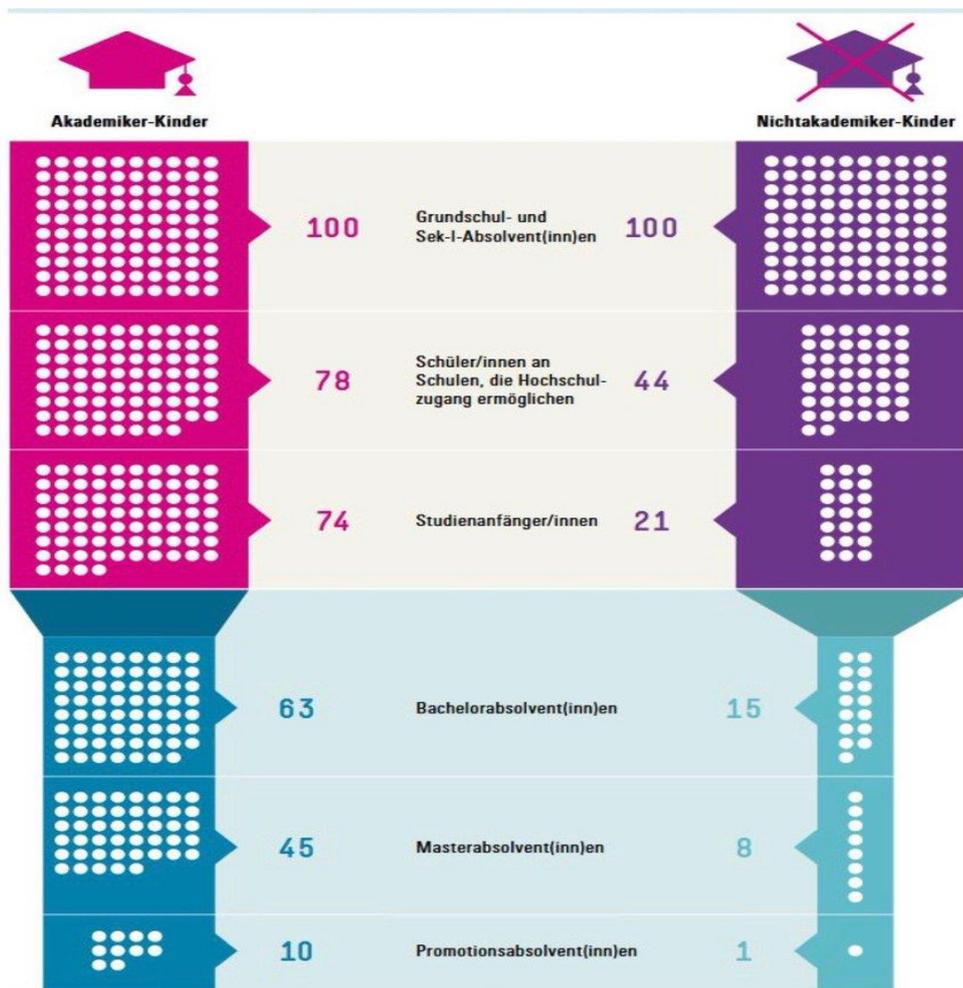
Vornamen	eher leistungsstark	eher leistungsschwach	verhaltensauffällig	verhaltensunauffällig
Charlotte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nick	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alexander	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jaqueline	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sophie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kevin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maximilian	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angelina	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maurice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Justin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Marvin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Marie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Emma	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mandy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dennis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Marcel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Chantal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vanessa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pascal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Karikatur



Cartoon: Nomen est Omen. Lehrer-online.
<https://www.lehrer-online.de/artikel/fa/cartoon-nomen-est-omen/> [Zugriff am 15.05.2019]

Vertiefung: Statistiken

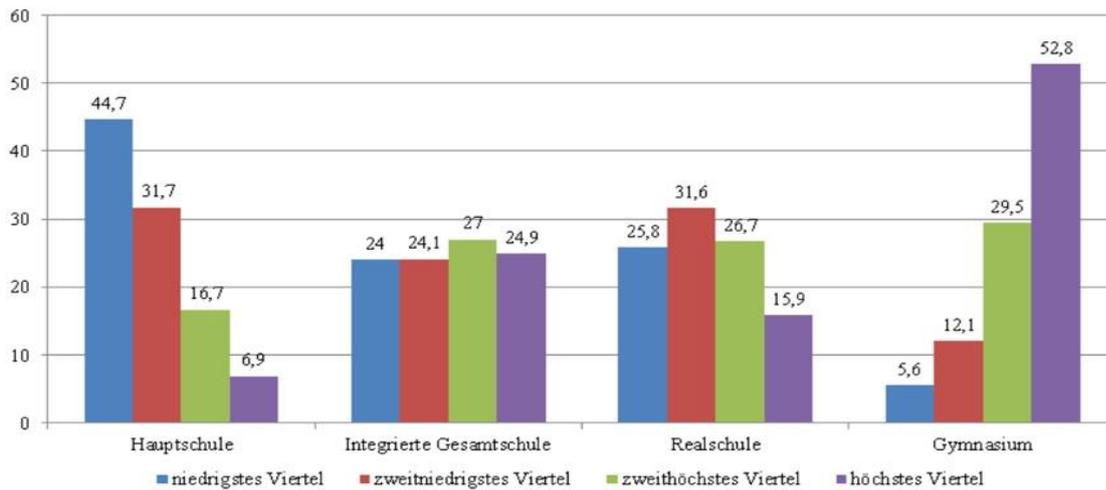


Eigene Darstellung, nach: Borsutzki/Kamp: ZEIT-Grafik „Bildung mit Hindernissen“, DIE ZEIT vom 24.5.2017, Daten: Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, Briedis et al. 2014, Berufswunsch Wissenschaft, Kooperationsprojekt Absolventenstudien 2016, Nationaler Bildungsbericht 2016, Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017, Statistisches Bundesamt, Hochschul-Bildungs-Report 2017

Hans Böckler Stiftung

5)

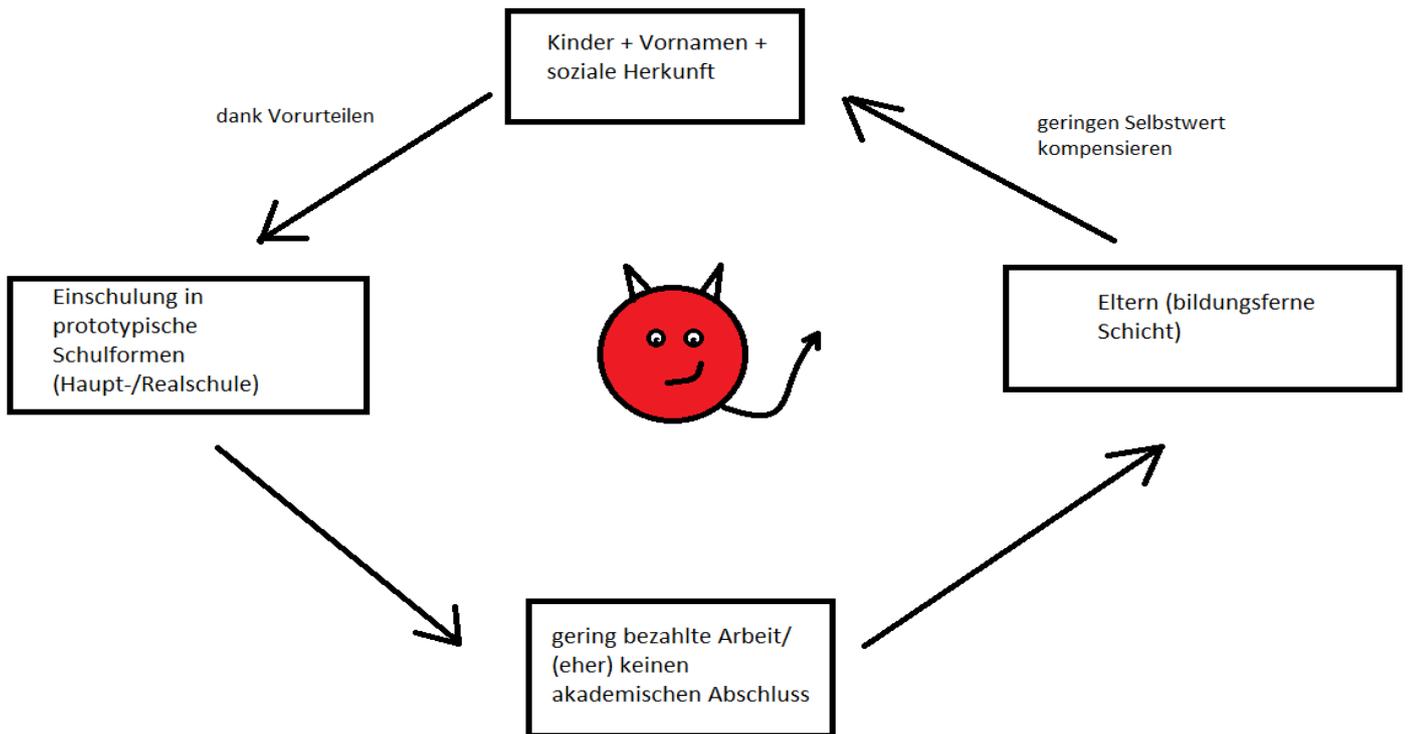
Schichtspezifische Schulbesuchsquoten der fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler 2003
Soziale Herkunft in Quartilen (Vierteln) des ökonomischen, sozialen und kulturellen Status (ESCS-Index)



Quelle: eigene Darstellung nach PISA-Konsortium Deutschland (2004): 22

Quelle: PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.) (2004): PISA 2003. Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs – Zusammenfassung. Münster.

Tafelbild Teufelskreis



Definition Soz. Ungleichheit:

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter und die Perspektive ganzer Bevölkerungsgruppen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, gerät zunehmend in Gefahr.

Ursachen:

- Globalisierung
- Automatisierung, Digitalisierung, techn. Entwicklung
- Migration
- Bildungssystem (ungleiche Chancen)

Was bedeuten die Begriffe Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit im Bereich der Bildung und Schulen?

Der Prof. für Bildungsforschung, Prof. Hans-Günter Rolff, verwies auf die Ursprünge und die Bedeutung der Begriffe „Chancengleichheit“ und „Chancengerechtigkeit“. So sei der Begriff Chancengleichheit in den 1960er Jahren entstanden und von allen damaligen Parteien genutzt worden, um die Forderung nach gleichen Bildungschancen für alle zu verdeutlichen. Gleiche Bildungschancen für alle oder „Chancengleichheit“ schließt damit ein, dass die Sozialisationsbedingungen mit zu berücksichtigen sind. Wer benachteiligende Rahmenbedingungen in Form fehlender Ressourcen vor der Nase hatte, sollte die entsprechenden Förderungen erhalten. Bildungsangebote, die nicht im privaten Bereich ermöglicht wurden, konnten und können in alternativen Angeboten einen Ausgleich schaffen. Der Zugang zu den Abschlüssen sollte unabhängig von den häuslichen Rahmenbedingungen für alle chancengleich erfolgen. Im Bildungsbericht von 1970 schrieb die damalige Bundesregierung aus SPD/FDP: „Der Verfassungsgrundsatz der Chancengleichheit muss durch eine intensive und individuelle Förderung der Lernenden in allen Stufen des Bildungssystems verwirklicht werden.“ Die allgemeine Zustimmung änderte sich bald mit der zunehmenden Polarisierung der großen Parteien in gesellschaftlichen und insbesondere bildungspolitischen Fragen. Die abwertende Rede vom Gleichheitsmythos und sozialistischer Gleichmacherei kam auf. Als Gegenbegriff führten dann die konservativen Kräfte mit ihrem neoliberalen, rein auf den Schutz des Vermögens und der wirtschaftlichen Freiheit orientiertem Lebensbild, das Schlagwort von der „Chancengerechtigkeit“ ein. Der Slogan „Nicht jedem die gleiche Chance, sondern jedem seine Chance“ etablierte sich. Der Begriff der Chancengerechtigkeit bezeichnet üblicherweise gesellschaftliche Institutionen, die gerechte Bedingungen und Voraussetzungen für alle bei Ausbildung und gesellschaftlich, sozialer Entwicklung ermöglichen.

Begriffserklärung: - konservativ: an traditionellen Werten und überlieferten gesellschaftlichen Strukturen festhaltend
- neoliberal: für die Abschaffung der Marktwirtschaft

Quellen:

- Rolff, Hans-Günter: „Chancengleichheit oder Chancengerechtigkeit? – Ohne klare Begriffe keine klaren Sachen“, in: **nds Die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft**, unter: <http://www.nds-zeitschrift.de/nds-4-2016/chancengleichheit-oderchancengerechtigkeit> (abgerufen am 18.05.2019)
- Von Heinsberg, Johannes: „Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit – welche Bedeutung haben die jeweiligen Begriffe für unsere Gesellschaft“, in: **Fotografie und Philosophie – Sehen und Erkennen**, unter: <https://www.bindels.info/?p=8024> (abgerufen am 18.05.2019)
- DUDEN (1998): **Die deutsche Rechtschreibung**. 22. neu bearbeitete Auflage. Mannheim/ Leipzig etc.: Duden-Verlag.

Vertiefung: Tafelbild (Chancengleichheit vs. Chancengerechtigkeit)

Chancengleichheit	Chancengerechtigkeit
- gleiche Bildungschancen für alle	- „Nicht jedem die gleiche Chance, sondern jedem seine Chance.“
- unabhängig von häuslichen Rahmenbedingungen	- Zugang zu Abschlüssen mit Rücksicht auf häusliche Rahmenbedingungen
- „Gleichheitsmythos/ sozialistische Gleichmacherei“	
→ Gleiche Chancenmöglichkeit für alle, ohne Rücksicht auf soz. Herkunft/Verhältnisse	→ Gerechte Bedingungen & Voraussetzungen für alle, mit Rücksicht auf soz. Herkunft/Verhältnisse

Literaturverzeichnis

- Bild Schere: Schmitt, Jan et. al.: „Sozialer Sprengstoff: Wie die Bundesregierung die Kluft zwischen Arm und Reich vergrößert“, WDR.das erste, 2016, unter: <https://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/sozialer-sprengstoff-100.html>, 24.07.2019.
- Blossfeld, Hans-Petre et.al.: „Bildung 2030 - Veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik.“, Waxmann Verlag, 2017.
- Burchard, Amory: „Kevin ist kein Name sondern eine Diagnose.“, Zeit-online, 2009, unter: <https://www.zeit.de/wissen/2009-9/vorurteile-namen-grundschullehrer>, 14.05.2019.
- DUDEN (1998): Die deutsche Rechtschreibung. 22. neu bearbeitete Auflage.Mannheim/Leipzig etc.: Duden-Verlag.
- Hoffmann, Bernhard: „Der Unterrichtsentwurf. 2. Auflage“, Schneider Verlag Hohengehren GnmbH, 2018.
- Von Heinsberg, Johannes: „Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit – welche Bedeutung haben die jeweiligen Begriffe für unsere Gesellschaft“, in: Fotografie und Philosophie – Sehen und Erkennen, unter: <https://www.bindels.info/?p=8024>, 18.05.2019.
- Kariatur: „Nomen est Omen“, lehrer-online, unter: <https://www.lehrer-online.de/artikel/fa/cartoon-nomen-est-omen>, 15.05.2019.
- Rolff, Hans-Günter: „Chancengleichheit oder Chancengerechtigkeit? – Ohne klare Begriffe keine klaren Sachen“, in: nds Die Zeitschrift der Bildungsgewerkschaft, unter: <http://www.nds-zeitschrift.de/nds-4-2016/chancengleichheit-oderchancengerechtigkeit>, 18.05.2019.
- „Studie lässt Kevin und Chantal schlecht aussehen.“, Vorname.com, unter: https://www.vorname.com/news_Vornamen-Studie.html, 14.05.2019.
- 1. Statistik: Karl Lauterbach, twitter, unter: https://twitter.com/karl_lauterbach/status/1055563874001436674, 15.05.2019.
- 2.Statistik: Hradil, Stefan: „Soziale Schichtung, Bundeszentrale für politische Bildung“, 2012, unter: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138439/soziale-schichtung?p=all>, 15.05.2019